

INTERVIEW

Zwischen Existenzängsten und Zukunftsplänen

25.04.2013 | 19:55 Uhr



Petra Köhler, Leiterin der Grundschule Beckum.

Foto: Marcus Bottin

Seit fast zwei Jahren ist Petra Köhler Leiterin der St.-Nikolaus-Grundschule Beckum. Zeitgleich mit ihrem Amtsantritt fand ein großer Umbruch im Kollegium statt. Gleich drei ältere Kollegen gingen in den Ruhestand. Inzwischen hat sich alles gut eingespielt, und die Grundschule feiert heute ihr 90-jähriges Bestehen. Mit unserer Zeitung sprach Petra Köhler über Wünsche, Ängste und Hoffnungen.

Frau Köhler, die St.-Nikolaus-Grundschule feiert in diesem Jahr ihren 90. Geburtstag. Dazu erst einmal herzliche Glückwünsche. Glauben Sie, dass 2023 auch der 100. Geburtstag gefeiert werden kann?

Petra Köhler: Es war uns immer klar, dass wir eine kleine Dorfschule sind. Und unser großes Ziel ist es, den Schulstandort Beckum zu erhalten. Wenn man sich die Geburtenzahlen anschaut und sieht, dass überall immer mehr kleine Dorfschulen schließen, sorgt uns das schon. Aber wir wollen nicht vorzeitig aufgeben, sondern die Zukunft aktiv gestalten. Wir haben Konzepte entwickelt und versuchen, die Schule auch nach außen zu präsentieren. Aus diesem Grund haben wir auch eine Homepage angelegt, um Transparenz für die Eltern zu schaffen und allen Interessierten die Möglichkeit zu geben, sich über das Schulleben hier zu informieren. Wir bieten viele verschiedene AGs an, die sehr, sehr gut angenommen werden. Wir haben gemeinsam mit den Kindern ein Schullogo entwickelt, um ein Identifikationsmerkmal zu haben. Wir tun eine Menge und hoffen, dass wir in zehn Jahren groß feiern können.

Klingt nach viel Arbeit und einer großen Aufgabe für ein kleines Kollegium ...

Ja, aber wir sind ein junges Kollegium und ein tolles, engagiertes Team. Außerdem haben wir ganz aktive Eltern. Mit deren Hilfe kann man viel auf die Beine stellen. Mit unseren Aktionen und Angeboten wollen wir es schaffen, dass unsere Schule für die Kinder nicht nur zu einem Ort des Lernens wird, sondern zu einem Stück Heimat. Wir wollen den Wohlfühlcharakter der Schule steigern.

Welche konkreten Möglichkeiten sehen Sie, den Bestand der Beckumer Grundschule zu sichern?

Wir wollen die Schule für alle Kinder aus allen Ortschaften öffnen. Insbesondere würden wir gerne auch Kinder aus Eisborn und Mellen in der für sie wohnortnahsten Schule unterrichten. Aktuell bemühen wir uns, dass die Stadt Balve uns eine Sicherheit beim Schülertransport gibt. Das ist ganz wichtig. Wir haben jetzt schon zwei Kinder aus Eisborn in der ersten Klasse, aber die werden von ihren Eltern gebracht und

abgeholt. So etwas ist aber nicht allen Eltern möglich. Da die Prognosen so schlecht sind, brauchen wir auch Kinder aus Eisborn und Mellen. Wenn die nicht zu uns nach Beckum kommen, sind wir die nächste Schule, die schließt.“

Was können Sie sonst noch tun?

Wir sind gerade dabei, ein 13plus-Angebot auf die Beine zu stellen. Das wird eine Betreuung für Kinder nach dem Unterricht bis 15 oder 16 Uhr. Der Bedarf ist riesig. Nach einer Fragebogen-Aktion haben wir schon 17 verbindliche Anmeldungen für das 13plus-Angebot – und dazu kommen ganz viele Interessierte. Dafür wird Anfang Mai ein Betreuungsverein gegründet, der die Organisation übernimmt. Der Förderverein ist dann nur noch für die Anschaffung von Materialien und Aktionen zuständig, aber nicht mehr für die Betreuung, die wir jetzt schon bis 13.15 Uhr anbieten.

Wie soll Ihr 13plus-Angebot genau aussehen?

Wir wollen das möglichst flexibel gestalten. Betreut werden die Kinder von Müttern und Erzieherinnen. Es wird ein Mittagessen angeboten. Dafür dürfen wir den alten Pfarrsaal nutzen. Die Kirche hat bereits ihr okay gegeben. Das ist sehr toll. Nach dem Essen kommen die Kinder zurück in die Schule und können hier unter Aufsicht ihre Hausaufgaben machen, anschließend spielen und weitere Angebote nutzen. Dafür wollen wir auch heimische Vereine ansprechen.

Wer Geburtstag hat, darf sich etwas wünschen. Hätten Sie da spontan noch etwas auf dem Herzen?

Ich fände es toll, wenn die Idee von einem Mehrgenerationenhaus in Beckum realisiert würde. Alle wünschen sich das. Und alle würden davon profitieren – der Kindergarten, die Schule, die Kirche, auch die Vereine. Da könnte so etwas Tolles entstehen. Platz dafür wäre zum Beispiel gleich nebenan auf dem Feld. Und wenn sich alle zusammentun, muss da doch etwas machbar sein.

Von Marcus Bottin